

31.10.65

Selbsthilfe ist im Jugendherbergsverband Trumpf

Offene Worte und Aussprachen anlässlich der Ortsverbandstagung des Landesverbandes Hannover

Bodenwerder .- Die festliche Einweihung der neuen Jugendherberge Bodenwerder war gleichzeitig gekoppelt mit einer Ortsverbandstagung der Vorsitzenden innerhalb des ^{DJH-} Landesverbandes Hannover, die am Abend mit einem Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers Schlieker vor rund fünfzig Mitarbeitern aus dem Harz, dem Einbecker und Göttinger Raum, aus Südhannover, aus dem Heidegebiet und dem Weserbergland mit insgesamt über hundert Ortsverbänden eröffnet wurde. An der Fachtagung nahmen auch Oberregierungsrat Dr. Stettner, der zuständige Referent für das Jugendherbergswesen aus dem Kultusministerium, und Vorstandsmitglied Schulrat Thies teil, der in seiner herzlichen Begrüßung kurz auf die Ergebnisse und Beschlüsse der Hauptversammlung in Cochem einging, angesichts der rigorosen Kürzung der Beihilfemittel um 27 Prozent eine Belebung der Arbeit in den Ortsverbänden zur Verbreiterung des finanziellen Sockels und eine Erhöhung der Mitgliederbestände forderte. Die Tendenz nach vorn müsse auf jeden Fall erhalten bleiben. Stillstand bedeute Rückschritt, und bei der Vergabe von Mitteln müsse man "am Feind bleiben" und erreichen, daß dem Jugendherbergsbau weiterhin im Rahmen des Möglichen vorrangige Stellung eingeräumt werde.

Oberregierungsrat Dr. Stettner überbrachte Grüße vom Kultusminister Langeheine und von der Kultusministerkonferenz. Er bedauerte den schmerzlichen Schnitt im Rechnungsjahr 1965 und verwies auf die bekannte Tatsache, daß auch im nächsten Jahre der Haushaltsengpaß noch nicht behoben sei. Der Dringlichkeitskatalog in jugendpflegerischen Maßnahmen des Landes werde noch zeigen, ob im Jugendherbergsbau mit weiteren Kürzungen oder einer ähnlichen Finanzlage wie jetzt zu rechnen sei. Er hoffe, daß der Herbergsbau nicht gänzlich zum Erliegen komme, und die Prognosen im nächsten Jahre günstiger seien.

Geschäftsführer Schlieker stellte diesem leider notwendigen "Finanzpessimismus" einen gesunden Optimismus des Landesverbandes Hannover entgegen, der immerhin im Bund die höchste Durchschnittszahl der Mitglieder aufweise - die Landeshauptstadt zählt allein 13.000 Mitglieder im Herbergsverband - und stets eine vorbildliche Aktivität unter Beweis gestellt habe. Wenn auch in anderen Landesverbänden die Zuschüsse reichlicher flössen, so habe man hier nicht kapituliert, sondern weiter eine Herberge nach der anderen, vor allem in Notstandsgebieten, errichtet, kleinere Projekte nun mit finnischen Holzhäusern als Tagesräumen ausgestattet und überall selbst mit Hand angelegt. Die Beispiele Eschershausen

11

und Bodenwerder zeigten, daß man auch manches durch Selbsthilfe (Reinigung, Nähen von Schlafsäcken, Gardinen, Bettwäsche, Hausreparaturen mit eigenen Maschinen..) einsparen könne. Der gute Geist im Herbergswesen sei noch längst nicht ausgestorben, und jedes Projekt könne Zeugnis von der vielfältigen Form der Eigenhilfe ablegen, die zusammen mit den Mitteln des Landes, des Bundes und der Kommunen viele Werte geschaffen und erhalten habe. Selbsthilfe bleibe nach wie vor Trumpf. Schlieker gab zu, daß auch im ~~Herbergswesen~~ Jugendherbergsbau Fehler nicht vermieden werden konnten, daß man aber in Zukunft wirtschaftlicher planen müsse, um bei dem augenblicklichen Finanzengpaß alle Geldquellen zu mobilisieren. Man sollte mehr Herbergen im Harz und in Gebieten errichten, die auch einen einträglichen Winterbetrieb garantierten und die die Ruhepausen der Flachlandherbergen wirtschaftlicher überbrückten. Schlieker sprach dabei von Projekten im Oberharz, am Sonnenberg, an der Innerste-Talsperre, wo zumindest schon Grundstücke erworben werden sollten. Er befürwortete gleichfalls eine intensivere Arbeit und Werbung in den Ortsverbänden, empfahl das Hinwirken auf korporative Mitgliedschaft in den Kommunen, gute Kontakte zu politischen Persönlichkeiten und auch zur Lehrerschaft und Schule. Dr. Stettner hob lobend hervor, daß er hier in Bodenwerder einen ^{Landes} Verband kennengelernt habe, der nicht immer nur fördern sondern in vorbildlichem staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtsein auch alle Wege der Selbsthilfe ausnutze. Schlieker bedauerte zwar, daß man nun gezwungen sein werde, im Schlafgeld an die soziale Grenze heranzugehen, aber das sei zur Rettung des Jugendwanderns und der Rentabilität nicht zu umgehen. Für Jugendherholungslager in Herbergen wünsche man in Zukunft keine Kinder unter zehn Jahren mehr, und man wolle die Jugend unter allen Umständen mehr für die Mitgliedschaft im Herbergsverband zu werben versuchen. Schulrat Thies forderte allgemein eine Verstärkung des Schulwanderns, eine bessere Ausnutzung des Wandererlasses und der Wanderfonds, ^(Reisekostenerlaß) indem er für die anwesenden Pädagogen die Möglichkeiten der Herbergsbenutzung erläuterte und schmackhaft machte.

Auf der Tagung kamen außerdem noch Fragen des internationalen Jugendherbergsverbandes, des im Bau befindlichen Jugendgästehauses in Helmstedt und persönliche Probleme zur Sprache.